

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

275 (17.6.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitau größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:

Kittel- und Sammlerstraße - Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplat.

Brief- od. Telegr. Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:

An Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg.

Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20

Auswärts: bei Abholung am Posthalter M. 1.80.

Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52.

Seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:

Die Kolonelle 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg.

Nr. 275.

Karlsruhe, Dienstag den 17. Juni 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt acht Seiten.

Die Bundesfürsten und der Kaiser.

(Tel. Bericht.)

Berlin, 17. Juni. Um 1/12 Uhr empfing der Kaiser im Pfeiseraal der Kaiserlichen Wohnung die deutschen Bundesfürsten und die Präsidenten der Senate der freien Städte.

Bei diesem Empfange hielt Prinzregent Ludwig von Bayern folgende Ansprache:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät! Ganz Deutschland begehrt in feierlicher Stimmung den Tag, an dem Eure Majestät auf ein fünfundsanzigjähriges segensreiches Walten als Deutscher Kaiser und König von Preußen tritten. Die deutschen Bundesfürsten und die Vertreter der Senate der freien und Hansestädte, die mit dem führenden Bundesstaate Preußen in engster, unauf löslicher Gemeinschaft im Deutschen Reiche vereint sind, fühlen sich in erster Linie berufen, dieser feierlichen Stimmung feierlichen Ausdruck zu geben. Sie haben sich deshalb heute hier versammelt, um Eurer Majestät die warmsten Glück- und Segenswünsche darzubringen.“

„Als im Jahre 1888 der Gründer des neuen Deutschen Reiches, Eurer Majestät unvergleichlicher Herr Großvater, reich an Jahren, reich an großen Erfolgen, heimgegangen und die Heldengestalt Kaiser Friedrichs allzu früh und viel beklagt dahingeshieden war, haben Eure Majestät in jungen Jahren mit hohem Idealismus und erstem Pflichtbewußtsein die Würden und Aufgaben des Königs von Preußen und Deutschen Kaisers angetreten. Alzeit ein Mehrer des Reiches zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit, das hat Eurer Majestät höchstselbiger Herr Großvater in der Geburtsstunde des deutschen Kaiserthums als Leitfaden für sich und seine Nachfolger verkündet.“

„Diesem hohen Ziele, das Eure Majestät nach Uebernahme der Regierung in der Thronrede vom 25. Juni 1888 vor verammeltem Reichstag sich zu eigen gemacht hat, sind Eure Majestät all die Jahre her unbezweifelbar treu geblieben. Eure Majestät haben sich in der Führung der auswärtigen Politik des Reiches wie im Innern stets als Wähler des Friedens erwiesen, immer darauf bedacht, dem Reiche die Stürke zu sichern, die eines ehrenvollen Friedens Gewähr ist. Glänzend ist der wirtschaftliche Aufschwung, den Deutschland in diesen fünfundsanzig Jahren genommen hat und der in allen Teilen des Reiches und in allen Schichten der Bevölkerung die Zunahme des Wohlstandes gebracht hat. Umfassend und sorgsam wurden die sozialen Einrichtungen zum Wohle der arbeitenden Klasse erweitert und ausgebaut. Die Wehrkraft des Deutschen Reiches ist in nie ermüdender Arbeit geübt und gefördert worden; insbesondere hat sich die Marine unter der persönlichen Initiative Eurer Majestät aus kleinen Anfängen zu achtunggebietender Stürke entwickelt.“

„Was an sittlichen Kräften, was an Eblem und Schömem im deutschen Volke lebendig ist, konnte der Unimunterung durch Ew. Majestät licher sein. Den Wert auf das Ganze und Einzige gerichtet, haben Ew. Majestät den Wert und die Bedeutung der Einzelstaaten im vorkämpfungsreichen Organismus des Reiches nicht verkannt. Die Erhaltung der ihnen für die Förderung ihrer Kulturaufgaben unentbehrlichen Lebenskräfte, ihrer Rechte und Interessen durften des taiferlichen Schutzes sich erfreuen.“

„Hierfür sowie für alles, was Ew. Majestät in diesen 25 Jahren zum Besten unseres großen Vaterlandes erfährt und geleistet haben,

möchten die deutschen Bundesfürsten und die freien und Hansestädte in dieser Stunde ihren freudigen Dank zum Ausdruck bringen. Als äußeres Zeichen unserer Gefühle und Gesinnung bitten wir Ew. Majestät, den Tafelaufsatz halbboollst entgegenzunehmen, den wir einwilligen im Entwurf hier zu überreichen uns gestatten. Das Schiff, das er darstellt, umrahmt von den Wappenschildern der deutschen Bundesstaaten mit dem Reichsadler auf schwellendem Segel und der Kaiserkrone als Schiffszier soll ein Symbol sein der Einigkeit, der des Deutschen Reiches Macht und Glanz nach außen und nach innen für immer verbürgt. Mögen dem Schiff des Deutschen Reiches unter Ew. Majestät Führung wie bisher noch viele, viele Jahre glücklicher Fahrt beschieden sein. Möge Gottes Gnade und Segen auf Ew. Majestät, auf der huldreichen Kaiserin, auf dem ganzen, in reichster Blüte stehenden Hohenzollernhause ruhen.“

„Unsere Glückwünsche an diesem Festtage und unsere Segenswünsche für die Zukunft der Regierung Ew. Majestät fassen wir zusammen in den Ruf: Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., er lebe hoch!“

Auf die Rede des Prinzregenten Ludwig von Bayern antwortete

der Kaiser:

„Eure Königliche Hoheit und alle hier vereinten erlauchten Bundesfürsten wie die hohen Vertreter der freien und Hansestädte bitte ich, für die mir bereitete Ehrung meinen innigsten Dank entgegenzunehmen.“

„Von Herzen und mit Freuden danke ich für die kunstreiche Ehrengabe, die unsereinem, mir besonders, ein willkommenes Bild von Deutschlands einmütiger Stürke und den Wert aller Glieder des Reiches für unsere Macht und Größe vor die Augen führt. Die durch die Bundesverträge umschlossene Vielgestaltigkeit unseres staatlichen Lebens bedeutet einen nationalen Reichtum, den nach innen wie nach außen zu sichern, ich für meine erhabene Kaiserliche Pflicht erkenne. Daß die Erfüllung dieser Aufgabe, an die ich in jungen Jahren nach dem Vorbilde der beiden unverglichen ersten Kaiser herangetreten bin, in der seither verlossenen Zeit gelungen ist, war nur möglich durch die Unterstützung, die ich bei meinen hohen Verbündeten gefunden habe.“

„Eure Königliche Hoheit haben der reichen Entwicklung zu gedenken geruht, die uns mit den Segnungen des Friedens während der letzten 25 Jahre vergönnt war. Wir sind vorkämpfungsreich, wie in Heer und Flott, so auch in Landwirtschaft und Industrie, in Handel, Schifffahrt und Verkehr, in Wissenschaften und Technik, in Künsten — und auch das ist wichtig — in der Pflege frohgemuter, körperlicher Uebungen. Fern liegt mir der Gedanke, als Verdienst für Einzelne in Anspruch zu nehmen, was gesamte Leistungen der Nation sind.“

„Wenn aber Eure Königliche Hoheit so freundlich meinen Anteil an Deutschlands Vorwärtstreben erwähnt haben, so drängt es mich, hier zu bezeugen, mit welcher Dankbarkeit ich die vielen Jahre hindurch verfolgt habe, daß alle Bundesfürsten und die Regierungen der freien und Hansestädte, jeder in seinem Gebiet, jeder im eigenen Bereich, mitgearbeitet haben an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Reiches und an einer deutschen Kultur. So soll es weiter gehen, damit wir in Ehren bestehen können vor den Begründern der Reichseinheit, die auf uns herniederblicken.“

„Auch die gütigen Worte, die im Namen der hier Versammelten Eure Königliche Hoheit mir und meinem Harze ge-

widmet haben, erwidere ich mit den herzlichsten Wünschen für Deutschlands Fürsten und ihre hohen Familien, die Bürgermeister und Senate der freien und Hansestädte. Alzeit meine Kraft dem Wohl des gesamten Volkes zu weihen und zu meinen hohen Verbündeten zu stehen in deutscher Treue, das sind die Gefühle, die heute in Dankbarkeit und Zuversicht mein Herz erfüllen.“

Der Ueberfall auf die Lühower.

1813 17. Juni. 1913.

Tiefer Groll und Mißmut erfaßte im Frühommer des Befreiungsjahres auf die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes die Herzen aller Patrioten. Ueberall in Preußen hatte man gehofft, das Waffenglied werde sich trotz den bisherigen Fehlschlägen alsbald den Verbündeten zuwenden und der Fremdherrschaft in deutschen Landen ein Ende bereiten. Statt dessen mußte man mit Angrimm zusehen, wie die Kabinette mit ihren Verhandlungen kostbare Zeit verloren und Kapolett Zeit ließen, neue Kräfte und frische Truppen zu sammeln. Aus Hamburg, das, von Bernadotte im Stiche gelassen, am 1. Juni in die Gewalt des Marschalls Vandammes geraten war, liefen Hilferufe der aufs Vergle von den Franzosen drangsalirten Hanseaten ein; aber es herrschte ja Waffenstillstand und niemand vermochte den unglücklichen Bewohnern der großen Seestadt zu helfen. Die Franzosen freilich nahmen es mit dem Waffenstillstand nicht so genau; das zeigte der heimtückische Ueberfall auf das Lühower Freitropps bei Rügen, der, als er bekannt wurde, die Erbitterung in Preußen über die aufgezwungene Unlängigkeit der Kämpfer nur noch steigerte.

Es war am Mittag des 17. Juni 1813 in dem Dorfe Rügen, nicht ganz eine Meile südlich von Lügen, wo dem Major von Lühow gemeldet wurde, daß sich eine Staubwolke auf das Dorf zu bewege. Die Freischärler fütterten gerade die Pferde; der Major gab dem Leutnant Oppeln-Bronitowski den Befehl, sofort aufzufahren, einen Trompeter mitzunehmen und zu sehen, worum es sich handle. Ueber die nun folgenden Ereignisse hat Leutnant von Oppeln zwei Wochen später eine genaue Aussage zu Protokoll gegeben, die sehr interessante Einzelheiten über das schändliche Vorgehen des französischen Befehlshabers enthält, und die Professor von Pflug-Hartung in seinem (bei der Union Deutsche Verlagsanstalt erschienenen) Werke „Das Befreiungsjahr 1913“ aus dem Dunkel der Archive in helles Licht gerückt hat.

„Als ich“, so berichtet Leutnant von Oppeln, „einige hundert Schritte vorgeritten war, fand ich einen württembergischen Trompeter und gleich darauf einen Parlamentär; zugleich erkannte ich deutlich eine Kolonne von Truppen verschiedener Gattungen. Da der Parlamentär mit dem Major selbst zu sprechen wünschte, so ritt ich mit ihm zurück und suchte den Major auf, der einwilligen zu einer anderen Seite des Dorfes heraus reitend, geritten war weil auch von dort die Meldung von Truppenbewegungen gekommen war. Der Parlamentär sagte dem Major von Lühow, der französische General Journeir und der württembergische General Normann wünschten ihn zu sprechen, worauf er dem anrückenden Truppenkorps mit einem Trompeter und seiner Suite, die aus mir und dem Kontarier Körner (dem Dichter Theodor Körner) nebst zwei Trompetern bestand, entgegenritt. Zu unserer Verwunderung fanden wir das Korps in zwei Treffen en ordre de bataille aufmarschirt und in immerwährendem Manövrieren begriffen. Der Major ritt an den zur Spitze reitenden General Normann heran und fragte, ob er der Kommandierende sei, worauf der General mit kalter Ironie erwiderte, der hütten reitende General Journeir kommandiere diese Expedition und sofort seine Leute zum weiteren Vorrücken animierte.“

Und dann schrieb sie zerstreut und pflichtgemäß und eben gedankenlos ihren Brief. Ein Trost war, daß Hermann es vielleicht nicht einmal bemerkte. Seine Briefe blieben sich gleich, die waren nie anders gewesen als heiter, verlobt, ein klein wenig zerstreut, einem arbeitsreichen Tage abgestohlen.

Ein anderer Briefwechsel brachte ihr an diesem winterkalten klaren Jahresmorgen doch auch ein wenig Freude. Es verging kaum eine Woche, ohne daß an irgend einem Morgen ein großer Brief mit diesen langen, ein bisschen unbeholfenen Alt-Frauen-Buchstaben und dem Stempel Weimar erschien und in einer nicht ganz einwandfreien Orthographie und Interpunktion einen unterbunten lustigen Inhalt brachte, worin auch immer irgendwie oder wo ein Fünftchen Weisheit flackerte. Diese Briefe waren nicht mit einer wunderhohen Bildung, aber mit gesundem Geist und gütigem warmen Herzen geschrieben.

Auch von ihrem Sohn erzählte Frau Korzenius viel. „Da muß er immer herumzigeunern“, schrieb sie einmal, „schläft heute in Berlin, morgen in Hamburg und gar noch in Kopenhagen und Amsterdam, was nicht mal mehr in Deutschland ist, hegt sich ab und verdient viel Geld und Ehre. Aber ein rechtes Glück ist das doch nicht. Es ist ja was Schönes und Großes in der Kunst und ein lieber Gedanke, mit seiner Arbeit und seinem Schaffen für die Menschen so viel Freude zu bringen. Aber was bleibt so einem wie meinem Jungen denn für sich selbst? Er ist von Natur so sehr für die Gemüthlichkeit für zu Hause bei Mutter und ist so glücklich in den paar Sommerwochen, wenn er bei mir ausruht und komponiert und ich ihn ein bisschen pflegen und hätscheln kann. Da ist er so dankbar und gut. Aber dann läßt es ihn schon gar nicht lange Ruß, da muß er wieder in der Welt herumfliegen und von draußen schreibt er mir Briefe von Heimweh und wie er das unruhige Leben satt habe. Es ist ein richtiger Zwiespalt in ihm und

Musik.

Roman von E. Stieler-Marshall.

(Copyright 1913 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.)

(21. Fortsetzung.)

Der Großvater nahm Magdalenas Hände und die blauen, von zahllosen Fältchen umkränzten Greisenaugen forschten in ihrem blauen Gesicht.

„Nun sieh mich einmal an. Sage mir wahr und wahrhaftig. Sehnt Du Dich mehr nach Hermann? Oder sehnt Du Dich nach Korzenius?“

Magdalena schrie leise auf, riß ihre Hände los und entfloß. Die Wunde schmerzte! Großvater Silberhaar war ein grausamer Krieger.

Sie stieg die Treppe hinunter, horchte im Hause umher. Es war die Stunde, wo der Vater seine Patienten besuchen ging. Er war nicht hier und Muß auch nicht. So durfte sie spielen. Sie ging zu ihrem besten Freund, dem Freund, den sie verraten wollte.

Ging und spielte sich, was sie jetzt meistens spielte, das kleine, scherzhafte Lied vom flüchtigen, so schnell verlorenen Menschenglück.

Das spannte sie aus — und immer trauriger klang es und ohne, daß sie darauf achtete, rieselte Träne um Träne die Wangen herab.

Wie sie dann ruhiger wurde und durch die kleine Kamenate hinausging, sah sie dort Mademoiselle in einem Sessel zusammengesauert sitzen, sanft weinend und schluchzend.

„Blanche“, fragte sie, „was fehlt Ihnen denn?“

„Nix, nix, Madeleine, merci. Ich sein nur sehr dumm und die Muß sein so traurig.“

Nach diesem Tage billigte der Großvater seinem Liebling einen Waffenstillstand zu und sprach nicht mehr von Hermann und Ludmia mit ihr.

Sie tat ihm so leid mit ihren traurigen, verfürten Augen. Unten die Wirklichkeitsmenschen sahen nun auch, daß Magdalena sich veränderte. Sie nahmen es nicht schwer. Muß freute sich sogar darüber, freute sich für ihren Bruder.

„Sie ist ganz krank vor Sehnsucht“, sagte sie zu ihrem Mann. „Ja, die Brautpflicht, die will getragen sein.“

„Na, im April wird ja geheiratet.“ lachte der Doktor beglücklich, „vorkünftig soll sie mal viel an die Luft und nicht da oben hocken und träumen. Kann auch mal ein bisschen Eisen schlucken.“

Muß richtete nun unten in dem einen Fremdenzimmer eine ständige Nähstube ein. Das kleine, buddige Fräulein Martel kam Tag um Tag und trat die surrende Maschine, weiße Leinwand türmte sich auf und verwandelte sich unter Schere und Nadel in wundervolle Dinge.

Magdalena sollte helfen. Aber nähen war ihr eine Marter. Sie stellte sich ungeschickt an und hat und bettelte, bis Muß sie lachend entließ.

„Was sagen Sie zu so einer Braut, Martel?“ fragte sie die stille, keine Budliche. „So eine ist Ihnen wohl noch nicht vorgekommen?“

„Fräulein Magdalena ist anders als alle anderen jungen Damen und hat auch gar so weiße, weiche Hände“, antwortete das blasse, verblümmerte Jüngferlein in sanfter Entschuldigung. „Na, laß nur, Du!“ sagte Muß gutmütig. „Wir werden ohne Dich fertig. Mademoiselle ist ja solch eine Kadelkünstlerin. Grundgütiger! Für Dich ist wirklich ein Glück, daß Du einen so reichen und tüchtigen Mann kriegst! Was sollte sonst aus Dir werden!“

Die Briefe, die Magdalena zweimal in der Woche an Hermann schreiben mußte, wurden immer oberflächlicher und flüchtiger. Es tat ihr bitter leid, aber sie konnte es nicht ändern. Immer, wenn sie sich zum Schreiben niedersetzte, schwammen alle ihre Gedanken fort, auf wilden Wellen, weit, in andere

Der Major von Lüchow trug mit aller Höflichkeit darauf an, daß der General wenigstens während des Parlamentierens das Korps möchste halten lassen; derselbe antwortete aber höhnisch in seinem vorigen Ton: „Er habe die Order vorzurücken und würde sich durch nichts davon abhalten lassen.“

Leutnant von Oppeln-Bronilowski berichtet dann weiter, wie sie erst hundert Schritte hinter den letzten Bagagewagen den ganz allein reitenden General Journier fanden. Major von Lüchow machte dem französischen Heerführer bekannt, daß er das kombinierte Korps Preußen und Russen befehligte, das sich im Rücken der Armee befunden hätte, und das sich nunmehr infolge des Waffenstillstandes nach der Elbe begeben. Er hoffe, äußerte der Major, daß General Journier ihm bei seinem Weitermarsch keine Hindernisse in den Weg legen werde. Er wünsche nichts, als gemäß den Abmachungen des Waffenstillstandes sobald als möglich die Elbe zu passieren, und man möge ihn daher ruhig auf der Straße nach Leipzig fortmarschieren lassen. Allerdings sehe er sich genötigt, da das gegnerische Korps unaufhaltsam vorrücke, den General zu fragen, ob er ihn angreifen wolle oder nicht. General Journier entgegnete darauf, er gebe ihm sein Ehrenwort, daß er den Major nicht angreifen wolle wenn die Preußen ruhig auf der Straße nach Leipzig, wohin er mit seinem Korps folgen würde, abzüge.

Wie die Franzosen dieses Ehrenwort gehalten haben, das geht aus der weiteren Aussage des Leutnants von Oppeln mit dokumentarischer Klarheit hervor. Der Lüchow'sche Ordnungsoffizier berichtet nämlich weiter: „Als wir ungefähr 500 Schritte ruhig auf der Straße fortmarschiert waren, und die Leute ihre Marschlieder sangen, kam die Spitze an ein rechterhand an der Straße liegendes Borkwerk, wo sich links eine große Ebene ausbreitete. In dieser, in unserer linken Flanke, saßen wir auf einmal mehrere Estabrons württembergische Jäger und französische Dragoner ins Front auf uns zu kommen, mit gezogenem Säbel in förmlicher Attade. Die Offiziere, eingebend des Parolebefehls, der kurz zuvor in Rufen gegeben worden war, (der auf das Strengste jede feindselige Handlung an fremden Truppen des Waffenstillstandes halber verbot und Zuwiderhandlungen mit Todesstrafe bedrohte) ermahnten die Leute, die Säbel nicht zu ziehen, immer noch glaubend, daß dies ein Irrtum sei; auch wurde befohlen, daß die Kolonne, die immer zu treten marschierte, auf der Chaussee halt machen sollte. In diesem Augenblick fielen mehrere Schüsse von den feindlichen Plantentruppen, und von allen Seiten stürmte die württembergische Kavallerie mit Hurra und den Worten: Nehmt Pardon, ihr preussischen Hundel auf uns ein. Ich selbst ritt vor und fragte die Offiziere, ob im Waffenstillstande Pardon nötig sei, erhielt aber keine weitere Antwort als: Ergeben euch, werft die Waffen weg und laßt ab! Als dies sogar mehrere von unseren Leuten schon getan hatten, drang die Kavallerie erst recht auf uns ein. Ein württembergischer Offizier zog mir den Säbel aus der Scheide und warf ihn weg, befohl mir abzusteigen und hieb mir, als ich es tat, mit einem Säbelhieb den Tschako vom Kopf; mit dem zweiten hiebte er mich am Kopf so, daß mich das herabfließende Blut am Sehen hinderte, und ich beinahe benennungslos zu Fuß in der Masse mit fortgerissen wurde. Ein württembergischer reitender Jägerunteroffizier nahm mich in Empfang und transportierte mich, nachdem mir die Franzosen alles genommen hatten, als Gefangenen fort.“

Theodor Körner, der begeisterte Freiheitskämpfer, der als Adjutant des Majors von Lüchow, wie auch aus dem vorstehenden Bericht seines Kameraden hervorgeht, an dem Gefecht bei Rügen teilnahm, erlitt dabei eine Verwundung, und es wäre den Franzosen beinahe gelungen, auch ihn gefangen zu nehmen. Er wurde zunächst nach Leipzig gebracht und dort von Freunden gepflegt. Nachher begab er sich zur Erholung nach Karlsbad, um sich, sobald es sein Zustand erlaubte, wieder zu seinem Korps zurückzubehalten. Er fiel am 26. August 1813 bei dem Dorfe Lüchow unweit Gadebusch; seine Leiche wurde unter einer alten Eiche bei Wöbberlin begraben. Die mancherlei Schilderungen in patriotischen Gelegenheitsstücken, die anlässlich der Hundertjahrfeier der Befreiungskriege jetzt überall aufgeführt werden, und die Körner zum Teil schon bei Rügen den Heldentod sterben lassen, stimmen also mit den historischen Geschehnissen nicht völlig überein.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Juni.

Eine neue Hitzeperiode.

Zu Beginn dieser Woche hat eine neue Hitzeperiode ihren Anfang genommen. Ueber Mitteleuropa hat sich ein umfangreiches, kräftiges Hochdruckgebiet entwickelt, in dessen Bereich heiteres Wetter bei östlichen Winden und steigenden Temperaturen herrscht. Zunächst ist die nächtliche Ausstrahlung bei dem wolkenlosen Himmel noch so stark, daß die Wärme untertags erträglich bleibt; die Temperaturen bewegen sich in der Frühe zwischen 15 und 20 Grad, nachmittags zwischen 22 und 28 Grad im Schatten. In Karlsruhe betrug heute das Maximum etwa 27 1/2 Grad. Der Luftdruck fällt in den Mittagsstunden merklich; die Ausbildung lokaler Gewitter ist daher wahrscheinlich. Die Herrschaft des hohen Druckes und damit

das heitere, warme Wetter werden indessen vorerst anhalten. In den höheren Luftschichten ist gleichfalls starke Erwärmung eingetreten.

Stadtgartenkonzert. Morgen Mittwoch abend findet ein billiges Konzert im Stadtpark statt. Es spielt die Kapelle des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20 (nicht die Feuerwehrkapelle). Herr Obermusikmeister Köhn hat ein vorzügliches Programm zusammengestellt, um den zahlreichen Verehrern unserer so beliebten Leib-Dräger-Kapelle einige genussreiche Stunden zu bereiten. Der Besuch ist aufs Beste zu empfehlen.

Unfall. Am Samstag nachmittag erlitt ein in der Grenzstraße wohnhafter, verheirateter Installateur dadurch einen Unfall, daß ihm, während er an einem Neubau auf dem Schloßplatz mit Ausgießen von Entwässerungsröhren beschäftigt war, ein Lehrling aus Unvorsichtigkeit einen Löffel voll flüssiges Blei auf den Kopf und in den Nacken goß. Die dadurch verursachten Brandwunden machten die Ueberführung des Verunglückten nach dem städt. Krankenhaus nötig.

Sturz infolge Trunkenheit. Am Sonntag nach 9 Uhr stürzte ein verheirateter Sattler aus Strahburg in der Zepelinstraße infolge Trunkenheit von seinem Fahrrad. Da er nicht mehr gehen konnte, wurde er von einem Schuhmann und einem Wächter der Wache- und Schließgesellschaft nach der Polizeiwache in Mühlburg verbracht und nach eingetretener Nüchternheit am anderen Morgen wieder entlassen. Durch den Sturz vom Rad hatte er sich nur unbedeutende Verletzungen im Gesicht zugezogen.

Diebstähle. Am Samstag entwendete ein 18 Jahre alter Ausläufer aus Bruchsal seinem hier wohnenden Schwager den Betrag von zirka 500 Mark und ging flüchtig. In verlassener Nacht wurde er hier aufgegriffen. Er hatte noch 1 Mark 46 Pf. im Besitze und gab an, das übrige Geld für Autofahrten nach Bruchsal, Heidelberg zc. ausgegeben zu haben. Während die Bewohner auf dem Felde waren, drang ebenfalls am letzten Samstag nachmittags nach Zertrümmern einer Scheibe ein Unbekannter in die Wohnung eines Landwirts in Bulach ein und entwendete 40 Mark. Ein auf die Spur gesetzter Polizeihund verfolgte den Weg des Täters bis zur Straße nach Grünwinkel.

Verhaftet wurden: ein 25 Jahre alter Zimmermann aus Sonderburg und ein 19 Jahre alter Maurer aus Hamburg wegen Anstiftung, Aufstörung und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Verband badischer Lokomotivbeamten.

Offenburg, 17. Juni. Die 13. ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes badischer Lokomotivbeamten tagte hier am 13. und 14. Juni im oberen Saale der „Zauberflöte“. Die Verhandlungen begannen am Freitag vormittag. Die Sitzung wurde durch den Verbandsvorsitzenden, Lokomotivführer Metz-Karlsruhe, eröffnet und geleitet. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 58 Vertretern aus allen Teilen Badens. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Metz, den Rechnungsbereich und den Bericht über das Feuerversicherungswesen der Rechner Vogt, welche beide sehr günstig lauten. Die vorgenommene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der früheren Vorstandsfunktionäre Metz-Karlsruhe als Vorsitzenden, Metz als Schriftführer und Vogt als Rechner. Der Verbandstag hatte eine größere Anzahl Anträge durchzubekommen. Lokomotivführer Jäpfel-Offenburg begründete einen Antrag über eine bessere Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Lokomotivpersonals. Nach längerer Beratung wurde folgende Entschliessung angenommen, die der Generaldirektion unterbreitet werden soll.

Nachdem die neuen bundesrätlichen Bestimmungen über Dienst- und Ruhezeiten, die in der Tagespresse so günstig für das Personal behelligt wurden, leider für das Lokomotivpersonal keine wesentlichen Verbesserungen brachten, erwartet das Lokomotivpersonal von Hoher Verwaltung, daß nicht die äußerste Grenze dieser Bestimmungen eingehalten wird. Ganz besonders nicht, wie dies jetzt schon der Fall bei § 5 Abs. 2 ist, wonach auch eine abschließende Ruhepause in der Heimat genügt, da infolge großer Weltläufigkeit und Entfernung der Bahnhöfe von der Wohnung wenig von diesen acht Stunden für Ruhe übrig bleibt. Die nach den neuen Bestimmungen monatliche Leistung von 270 Stunden stellen die höchsten Anforderungen an das Lokomotivpersonal. Die Generalversammlung hofft deshalb, daß diese Bestimmungen in lokaler Weise gehandhabt wird, und die vor- und nacharbeitende besondere Berücksichtigung finden.

Im weiteren Verlaufe wurde folgende Entschliessung angenommen: Die Versammlung erachtet in den heutigen Wohnverhältnissen der Reserveoffiziere in Anbetracht des anstrengenden und aufreibenden Berufs, sowie der neuen Lebenshaltung eine ganz ungenügende Bezahlung. Insbesondere erachtet die Versammlung in dem Zustande, daß den Reserveoffizieren die wünschenswerten Bezüge auf den Lohn zugesprochen, während dieselben bei den Beamten als Aufwandsentschädigung angesehen werden, einen unhaltbaren Zustand. Die Versammlung erwartet, daß der Tagelohnsatz der Reserveoffiziere eine namhafte, den heutigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung erfährt und die An-

das kommt eben von seiner Musik. Er hat eine Seele als Mensch und eine Seele als Künstler, so denke ich alte Frau mir das nun. Eine hat nicht Ruhe in der Stille, und die andere hat draußen immer Heimweh. Nein, zu beiden sind solche Menschen nicht.“

Zwei Seelen! Wie die alte Frau, die gewiß den Faust nie gelesen hatte, das so gut erkannte. Es ist der alte Faust des Genies: „Die Eine will sich von der Andern trennen!“ (Fortsetzung folgt.)

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Grüne Oftern.

Ein Schauspiel von Heinrich Vee.

Karlsruhe, 17. Juni. Es ist keine leichte Aufgabe, den weitstrahlenden Komplex jener großen Tage von 1813 mit ihrem Sturm und Drang, ihrem Opfermut und ihrem schlichten Heroismus in einem festgefügtten, dreieraktigen und doch innerlich geschlossenen dramatischen Zeitbild dem Gedächtnis einer modernen, anders gearteten Zeit in lebendiger Erinnerung vor Augen zu führen. Einem andern schlesischen Dichter, Gerhart Hauptmann, ist, wenn man den Berichten von Freund und Feind glauben darf, diese Aufgabe, die er zu einem mythischen Spiel vergehimmelte, soeben mißlungen. Heinrich Vee hat den Rahmen enger gespannt, und seine Lösung zeugt von anerkannter Geschicklichkeit, wenn auch die dramatischen und menschlichen Probleme gerade nicht mit entscheidender Wirkung an der Wurzel gepackt sind und die Wellen seiner Gestaltung nach passenden Höhen zuweilen in der jenem Zeitgefühl nachgehenden Sentimentalität verebben.

In das bunte Teppichgewebe farbiger Zeitbilder, die den Hintergrund abgeben, ist als Handlungstern eine Liebesgeschichte eingeflochten, die sich im Hause des Kommerzienrats Schöller zwischen Luise Schöller und dem ehemaligen Buchhal-

ter ihres Vaters, Frank Dorfmueller, abspielt. Justine, des ehrenfesten Kommerzienrats und seiner rationalistisch-kalkulierenden Gemahlin charaktervolle Tochter, trauert seit 10 Jahren um Franz, den die Mutter aus dem Hause gewiesen hat und der seitdem als verschollen gilt, denn die Briefe, die er an Justine schrieb, sind von der Mutter unterschlagen worden. Alle Anträge, mit der die Mutter sie beglücken will, weist sie standhaft ab, selbst den des sympathischen Jugendfreundes Todorus Grünmacher, dessen Mutter, die Stadträtin, ein würdiges Seitenstück zu Frau Schöller bildet. In die mit Familienzwist einerseits und patriotischer Entflammung andererseits geladene Atmosphäre pläzt plötzlich der Totgeglaubte hinein, der als französischer Oberst, von Rußland kommend, im Hause des Kommerzienrats Quartier findet. Die alte Liebe flammt wieder empor, doch ein neuer Konflikt erhebt sich unmittelbar: Die Liebe zu Justine und Vaterland steht im Kampf zu der Napoleon geschworenen Treue, die er dem großen Mann in siebzehn Schlachten gehalten hat. Nur der Tod scheint diesen Konflikt lösen zu können. Da gibt die Stadt Breslau dem General des Kaisers, Kampf, ein Bankett. Dieser als Wüstling bekannte Abenteuerer, der Justine ungebührlich belästigt, wird von Franz gestellt und als Schurke gebrandmarkt. Franz wird abgeführt und harzt des Urteilspruches des Kriegsgerichts, der auf Tod lautet. Mittlerweile haben sich die politischen Verhältnisse so zugespitzt, daß es nur des Rufes des Königs bedarf, um die aufgeregten Energien zur Entladung zu bringen. Schon ist alles in Breslau zusammengeströmt, um loszuschlagen. In die Szenen des Schneidniger Kellers, wo Bürger und Studenten sich begeistern, pläzt die Kriegserklärung, Franz wird befreit und die Trauung nach am selben Tage vollzogen; denn morgen geht's im Dienste des ihm wieder gewonnenen Vaterlandes in den Kampf.

Der Hauptvorzug des Stückes liegt in seiner Mildeuschilderung und in der Schöpfung einer ganzen Reihe charakteristischer

Stellungsverhältnisse durch frühzeitige Einberufung zur Heizerschule verbessert werden.“ Die Ortsgruppe Karlsruhe brachte einen Antrag wegen der Abrechnung der drei Probejahre bei der Pensionierung ein. Die hier vorgebrachten Wünsche werden in einer Petition an den Landtag vereinigt. Ferner wurde ein Antrag (Offenburg, Konstanz) angenommen, der die Einreichung der Lokomotivführer in Gehaltsklasse II und den Reserveführer und Lokomotivbeizer in höhere Stufen der Gehaltsordnung erstrebt. Im ganzen wurden 40 Anträge erledigt.

Als Ort für die Abhaltung der nächsten Delegiertenversammlung in zwei Jahren wurde Freiburg bestimmt. Sodann wurde die Tagung geschlossen.

Zum Jubiläum des Kaisers.

Karlsruhe, 16. Juni. Ueber die Nationalspende für die Mission schreibt der hiesige evangelische Gemeindevorstand: „Vom hiesigen evangelischen Ortsauschuß für die Nationalspende ging uns die Mitteilung zu, daß sich seine Tätigkeit ihrem Abschluß nähert, daß insbesondere die beiden konfessionellen Sonderauschüsse in vollstem Einvernehmen mit einander von Anfang an vorgegangen sind und loyal ihre Abmachungen eingehalten haben. Wir nehmen und bringen diese Mitteilung mit Freuden zur Kenntnis. Haben wir doch keinen Augenblick an der Möglichkeit solcher Verständigung von Konfession zu Konfession und an der Loyalität auf beiden Seiten ge zweifelt. Wir hegen nur den Wunsch, daß, wenn wieder einmal ein nationales Werk von beiden christlichen Konfessionen in gegenseitigem Einverständnis ausgeführt werden soll, die Abmachungen der Verantwortlichen nicht durch den Ueber-eifer Unberufener durchkreuzt werden möchten.“

Heidelberg, 17. Juni. Die Universität Königsberg hat aus Anlaß der Kaiserfeier eine Anzahl von Ehrenpromotionen vorgenommen. Zum juristischen Ehrendoktor wurde u. a. promoviert Geh. Rat Prof. Dr. Windelband, der Vertreter der Philosophie an der hiesigen Universität.

Mannheim, 17. Juni. Das Jubiläum des Kaisers wurde von den Pfadfindern mit einer großen Uebung bei Schweningen gefeiert, zu der etwa 1100 Pfadfinder aus Nordbaden erschienen waren und bei der der Schirmherr der Pfadfinder, Prinz Max, anwesend war. Um 1/8 Uhr rückte das Korps in Stärke von etwa 400 Jüngens mit fröhlichem Sang und Klang zum Tore hinaus. Nachdem im Walde vor Schweningen längere Rast gemacht war, traf das Korps um 1/2 Uhr in Schweningen ein und marschierte nach der Hohenheimer Straße, an der abgeloht wurde. Um 1/3 Uhr traf Prinz Max im Automobil ein. Kurz darauf begann das Geländespiel; auf der einen Seite führte Landesfeldmeister Dr. Weitzstein, auf der anderen Leutnant Pagenstecher. In gleichzeitigem Angriff von fünf Seiten her ging es mit lautem Hurra auf den bei Schweningen stehenden Gegner los. Um 4 Uhr versammelte Prinz Max die Pfadfinder um sich und hielt eine kernige Ansprache, wobei er auf die Bedeutung des Tages hinwies und mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß. Die Pfadfinder jubelten mit dreimaligem Gut Pfad ihrem geliebten Schirmherrn zu. Am Gedächtnis für Kaiser Friedrich III. im Schwefinger Park, ließ Prinz Max die Pfadfinder noch einmal an sich vorbeiziehen, ehe er kurz nach 5 Uhr im Automobil wieder nach Karlsruhe zurückfuhr.

Auszeichnungen.

Berlin, 17. Juni. Unter den nach Baden gefallenen Ordensauszeichnungen sind noch zu erwähnen:

Roter Adlerorden dritter Klasse: mit der Schleife: von Koelichen, Oberst, Kommandeur des 8. Badischen Infanterieregiments Nr. 169, Nagel, Oberst, Kommandeur des 2. Oberbayerischen Infanterieregiments Nr. 171, von Barz, Oberst, Kommandeur des 7. Badischen Infanterieregiments Nr. 142, Brunnequell, Oberst j. D., Kommandeur des Landwehrbezirks Karlsruhe.

Roter Adlerorden vierter Klasse: Jittel, Hauptmann in 4. Badischen Infanterieregiment Prinz Wilhelm Nr. 112, Scherer, Hauptmann im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Planckenhorn, Herrmann, Fabrikbesitzer in Basel.

Königlicher Kronorden vierter Klasse: Thomas, Garnisonverwaltungsinspektor und Amisvorstand in Offenburg.

Verdienstkreuz in Gold: Baber, charakteristischer Postsekretär in Langenbrücken, Kreis Karlsruhe, Dillmann, charakteristischer Postsekretär in Karlsruhe, Küster, charakteristischer Postsekretär in Konstanz.

Allgemeines Ehrenzeichen: Menten, Polizeidiener in Zell, Meyer, Robert, Oberpostkassener in Freiburg i. B., Wittmann, Postagent in Asbach, Kreis Mosbach.

Karlsruhe, 17. Juni. Der groß. badische Kammerjäger Jadowler ist aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Deutschen Kaisers zum Kgl. preussischen Kammerjäger ernannt worden.

Die Truhe des deutschen Flottenvereins.

Berlin, 17. Juni. Auch der Deutsche Flottenverein fehlt unter dem Kaiser Jubiläum nicht. Er überreicht dem Kaiser außer einer Huldigungsadresse eine Truhe, in der die Geschichte des Flottenvereins und seiner Verbände enthalten ist. Der unter dem Protektorate Großherzog Friedrichs II. stehende Badische Landesverband des Deutschen Flottenvereins ist hierbei durch ein künstlerisches Blatt von überaus vornehmer Wirkung vertreten. Das Blatt, das

und scharf gezeichnet Gestalten, die wir bei der Aufführung des „Schweidniger Kellers“ in ihren Hauptvertretern schon kennen gelernt haben. Die dramatischen Probleme, die erregende und menschlichlebendige Ausschöpfung des Handlungskernes kommen bei der breiten Ausmalung des Zuständlichen zu kurz, ja, diese Liebesgeschichte ist von einer mitunter bedenkliehen konventionellen Blässe. Das Auge erregte sich jedoch an dem bunten, von Hrn. Regisseur Kienischer prächtig inszenierten Rahmen und an dem glänzenden lebhaften Spiel der Darsteller. Das bei der Aufführung des Frauenvereins den Szenen im Schweidniger Keller gependete Lob kann heute in reichem Maße wiederholt werden. Der Weinändler Brill, mit seiner urwüchsigen, polternden und herzerfrischenden Derbheit wurde von Herrn Dapper in Sprache und Maste gleich wirkungsvoll verkörpert, der Stadtrat Grünmacher, der schlaue Vorsicht für der Tapferkeit besseres Teil hält, von Herrn Höcker treffend charakterisiert. Kabinettleistungen boten wiederum die Herren Wassermann und v. Krohnes als Unteroffizier Bumbe und Fondsmatter Weichenfod. Die humorvolle, waschechte Gestaltung des schäblichen Schneidnergesellen durch Herrn Kex fand ein lebhaftes Echo in der verständnisvollen Fröhlichkeit des Publikums, als feurig, schneidiger Sprecher der Studenten ragte Herr Hertel hervor. Neu zu gedenken ist vor allem, Hrn. Karls kernigen Schöllers, Hrn. Baumhachs prächtvollen Frank Dorfmuellers, und Melanie Ermarths hochfinniger Justine. Das fatale Trio der Frauen wurde von Margarete Fix, Marie Frauendorfer und Marie Genter wirkungsvoll verkörpert, als Schloßherin Hanne tat sich Lina Carstens hervor. Zum Schluß sei noch der beiden weiblichen Max und Moriz gedacht, die von Alwine Müller und Hedwig Holm zum Entzücken gegeben wurden. Die eindrucksvolle Darstellung des Stückes, die sich in lebhaftem Beifall äußerte, kam auch dem Dichter zu gute, der sich mehrfach zeigen mußte.

von der Hand Karl Gogels-Karlsruhe entworfen und gezeichnet wurde, gibt in seinem oberen, mit einem Eisenblättermantel ein- gerahmten Teil die wichtigsten Daten aus der Geschichte des Badischen Landesverbandes, vor allem die Zahl der Bezirksvereine und Mitglieder, wieder; ferner nennt er die beiden Kriegsschiffe, deren Namen für Baden so besonders ehrenvoll sind: das Dünenschiff „Jägerin“ und den kleinen Kreuzer „Karlsruhe“.

Der heutige Festtag.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser unternahm heute mittag einen Spazierritt und frühstückte dann mit der Kaiserin. Im Laufe des Vormittags empfing der Kaiser eine Deputation von Offizieren des Leibgardehusaren-Regiments zur Entgegennahme eines Ehrengeschenkes.

Die Kaiserin, die, wie schon mitgeteilt, gestern abend wegen der großen Hitze die Vorstellung im Opernhaus verlassen mußte, befindet sich aber wieder vollständig wohl und nahm an dem weiteren Jubiläumsfestlichkeiten teil.

Bei der Familientafel um 1 Uhr im königlichen Schloß führte Prinzregent Ludwig von Bayern die Kaiserin, der Kaiser die Kronprinzessin, der König von Sachsen die Prinzessin Auguste, der König von Württemberg die Herzogin von Schleswig-Holstein. Die übrigen Bundesfürsten, die Bürgermeister der freien und Hansestädte und die anderen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses schlossen sich an.

Der Zug der Handwerker.

Berlin, 17. Juni. Wieder wühlte sich heute über der Reichshauptstadt der Himmel in heiterem Blau und lachend schien die Sonne herab. Tausende und Abertausende hatten seit den frühen Morgenstunden die Straßen und Plätze, durch welche der Kundgebungszug der Handwerker seinen Weg nahm, besetzt, vom Königsplatz bis zum Schloß eine unübersehbare Menschenmenge. Selbst die Dächer der Häuser unter den Linden, insbesondere dasjenige des Kommandanturgebäudes, sind mit zahllosen Neugierigen überfüllt.

Der Zug, welcher in 17 Gruppen etwa 10 000 Menschen mit 20 Musikkapellen und 800 Wagen umfaßte, setzte sich am Königsplatz um 10 Uhr in Bewegung. Seine Spitze erreichte um 11 Uhr die Schloßbrücke.

Als der Zug in die Nähe des Schlosses kam, erschien auf dem obersten Balkon der Kaiser mit seiner Familie. Der Kundgebungszug nahm zunächst seinen Weg am Schloß vorbei und bewegte sich dann in Schlangenlinien über den Lustgarten und zog über die Kaiser-Wilhelms-Brücke ab. Sobald die einzelnen Gruppen vor das Schloß gekommen waren, senkten sich die Fahnen und lebhaftes Gekohle stieg zum Balkon empor. Der Kaiser begrüßte andauernd. Besonders Interesse erweckten die Gruppen der Goldschmiede und der Schuhmacher, welche die historische Entwicklung ihres Gewerbes darstellten. Auch der Zug der Schneider wurde ebenso wie die Abteilung der Schneidesticker vom Kaiser lebhaft begrüßt. In der Gruppe der Schlosser bemerkte man den 101jährigen Obermeister Freize, der noch rüstig mitmarschierte.

Am Schluß des Zuges, dessen Vorbeimarsch 1 Stunde und 10 Min. in Anspruch nahm, zeigte das Führergewerbe seine Entschlossenheit, von den altmodischen Fahrzeugen abzulassen und zu den modernen Auto-Omnibussen. Als die letzte Gruppe vorüber war, entfernte sich der Kaiser. Die einzelnen Innungsgruppen hielten im Anschluß an den Festzug Jubiläumsgesänge in ihren Vereinslokalen ab.

Ein Unfall in Glöckstadt.

Glöckstadt, 17. Juni. Wie das Blatt „Fortuna“ meldet, scheuten beim gefrigen Festzug zum Regierungsjubiläum des Kaisers die Pferde eines Wagens und rauten in die Menge hinein. Ein 78 Jahre alter Veteran wurde getötet, zwei Personen wurden schwer, andere leicht verletzt.

Die Feier im Ausland.

Paris, 17. Juni. Zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers gaben der deutsche Botschafter und Frau v. Schön einen Empfangsabend, an dem über 1000 Mitglieder der deutschen Kolonie und zahlreiche hier auf der Durchreise weilende Landsleute erschienen waren. Inmitten seiner Gäste brachte der Botschafter auf den Kaiser einen Trinkspruch aus. Seine Anregung, an den Kaiser ein Glückwunschtelegramm abzugeben, fand jubelnde Zustimmung. Das Fest, welches der deutsche Quartettverein durch nationale Lieder und ein Orchester durch aussergewöhnliche Musikvorträge verschönte, hielt die Gäste in den Prunksälen des Botschaftspalais in angeregtester Stimmung bis lange nach Mitternacht beisammen. — Die anlässlich des Kaiserjubiläums unter der hiesigen deutschen Kolonie für gemeinnützige Zwecke veranstaltete Sammlung ergab über 13 000 Francs.

London, 17. Juni. Aus Newport wird hierher gedruckt, daß der deutsche Botschafter Graf Bernstorff bei der Feier des Kaiserjubiläums gesagt haben soll: „Die Deutschen sind unglücklich, von einem ewigen Weltfrieden zu träumen, da ihre geographische Lage dieses nicht erlaubt. Sie sind daher bereit, jeden Augenblick das Schwert zu schärfen und zu gebrauchen, wenn es nottut.“ Diese Worte erregten beträchtliches Aufsehen.

Der „Figaro“ über Kaiser Wilhelm.

Paris, 17. Juni. Als einzige Pariser Zeitung bringt der „Figaro“ einen verspäteten Artikel über „Kaiser Wilhelm und Frankreich“ aus der Feder seines Berliner Berichterstatters. Nachdem dieser von den zahlreichen Besuchen französischer Künstler, Sportsmänner und Politiker beim Kaiser in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erzählt hat, faßt er sein Urteil folgendermaßen zusammen: „Kaiser Wilhelm II. liebt Frankreich und schätzt es. Er hat lange seine Freundschaft gewünscht. Die Zeiten hoher Gunstbeziehung und Achtung, die er zweien seiner Botschafter, dem Marquis de Noailles und Jules Cambon entgegengebracht hat, beweisen, daß der Kaiser nicht abgeneigt sein würde, seine gefühls- und gedankenmäßigen Sympathien auf dem Gebiet der politischen Tatsachen zu verwirklichen.“

Der Berichterstatter des „Figaro“, der sodann die mannigfachen Ereignisse aufzählt, die eine Entfremdung zwischen Deutschland und Frankreich herbeigeführt haben, fängt zum Schluß der Friedensliebe des Kaisers ein hohes Lob: „Zweimal hat sich der Kaiser in großen Krisen dem Strom entgegen gestellt. Er hat angesichts einer aufgehenden Lößentischlichkeit, allein unter seinen jüngernden oder überweltenden Ministern, und seinen vor Ungeduld zitternden Generälen, ohne Rücksicht darauf, daß er sich seine Volkstümmlichkeit verschmerzen könnte,

Europa den Frieden erhalten. An dem Tage, wo sein Volk ihm fast einmütig jubelt, ziemt es uns, diesen begabten Herrscher christlich-voll zu begrüßen, der niemals mit seiner Macht und seinen Gaben Mißbrauch getrieben hat, um seine Herrscherwürde zu vermehren oder im Buch der Geschichte eine Seite zu beschreiben.“

Sport-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Der Charakter als Scheimer Regiererrat wurde dem bekannten Rennfallbetreiber Arthur von Weinberg verliehen.

Konstantinopel, 17. Juni. (Tel.) Am 12. Juni durchschwamm der Oberleutnant z. See Beder von S. M. Schiff „Loreley“ (Stationschiff in Konstantinopel) in zwei Stunden den Bosphorus zwischen Terapia und Beitos. Er hatte dabei die sehr starke Strömung am Bosphorus, die hier von der asiatischen nach der europäischen Küste gerichtet ist, zu überwinden.

Von der Luftschiffahrt.

Friesenheim (A. Lahr), 17. Juni. Die Halle für das Zeppelin-Luftschiff, das der Garnison Lahr zugeteilt werden wird, ist bereits im Bau begriffen.

Paris, 17. Juni. (Tel.) Von den am Sonntag in Saint Cloud aufgestiegenen 20 Freiballons haben fünf den Nermellana überflogen und sind in England gelandet. Die Luftschiffer Dbonnet und Jourdan wurden von einem Dampfer im Meere treibend und an den Trümmern ihres Ballons angekommen, aufgefunden. Sie wurden nach Southampton gebracht.

Petersburg, 17. Juni. (Tel.) Der Flieger Brindjone ist heute früh 11 Uhr 25 Min. von Dwinsk kommend, auf dem hiesigen Kommandanturlugplatz eingetroffen. Er hat die Strecke von Dwinsk bis hierher trotz starken Windes in 5 Stunden 50 Minuten zurückgelegt. Er gedenkt nach zweitägiger Erholung seine Rückfahrt nach Paris anzutreten.

Vermischtes.

Krefeld, 17. Juni. (Privat.) Gestern abend gegen 9 Uhr stießen auf der Chaussee nach Diderich fünf Automobile zusammen, die von den Krefelder Rennen kamen. Das aus einer Seitenstraße biegende zweite Automobil stieß mit dem ersten zusammen und die drei nachfolgenden Wagen rannten gegen diese beiden Automobile. Drei Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

London, 17. Juni. (Tel.) Die Stadt Palijana in Vorderindien ist nach einer „Times“-Meldung aus Bombay von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht worden. Ein sechs Stunden ununterbrochen niederstürzender Wolkenbruch hat die Stadt vollkommen unter Wasser gesetzt. 240 Menschenleben sind zu beklagen. Der Schaden wird auf 1/2 Millionen Mark geschätzt.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 17. Juni. Heute, morgen und übermorgen feiert das 2. Garderegiment sein hundertjähriges Bestehen. Heute vormittag versammelten sich die aktiven, inaktiven und ehemaligen Offiziere zu einem Festessen im Offizierskasino in der Friedr.straße. Abends findet im „Clou“ ein Festkommers der ehemaligen Angehörigen des Regiments statt.

München, 17. Juni. In der vergangenen Nacht ist der Landtags- und Reichstagsabgeordnete Freiherr Konrad von Walsen gestorben.

Bern, 17. Juni. Der Abgeordnete Seidel-Zürich fragte im schweizerischen Nationalrat an, ob es richtig sei, daß Deutschland bei Hünningen eine Festung errichtet habe, die mit dem Pariser Frieden von 1815 in Widerspruch steht. Darauf erklärte der Bundespräsident Müller, es handle sich nicht um eine Befestigungsanlage im Sinne des genannten Vertrages, der Bundesrat habe deshalb auch keinen Grund, bei der deutschen Regierung vorstellig zu werden. Er behalte aber die Angelegenheit weiter im Auge, jedenfalls besteht ein Anlaß zur Beanrughung für die Stadt Basel nicht.

Paris, 17. Juni. Der Leiter des Pariser Statistischen Amtes, Bertillon, teilt mit, daß im Jahre 1912 die Ziffer der Geburten in ganz Frankreich (750 651) die Ziffer der Todesfälle (692 740) nur um 57 911 überstiegen habe. Die Jahre 1911 und 1912 seien in dieser Hinsicht die schlechtesten seit dem Jahre 1800 gewesen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Juni. Präsident Dr. Kämpf eröffnet um 12.00 Uhr die Sitzung.

Am Bundesratsstisch: Kriegsminister v. Heeringen. Präsident Dr. Kämpf teilt dem Hause mit, daß der Kaiser für die ihm vom Präsidium des Reichstags zu seinem Regierungsjubiläum dargebrachten Glückwünsche seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hat. Darauf wird das Andenken des verstorbenen Freiherrn v. Walsen (Zent.) durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die Ausdehnung des Unterstützungswohnhauses auf Bayern wird in dritter Lesung endgültig angenommen.

Zweite Beratung der Wehrvorlage.

Bei dem Antrag der Sozialdemokraten, einen besonderen Artikel in einzuschalten, auf Einführung der einjährigen Dienstzeit unter Beibehaltung des Einjährig-freiwilligen-Privilegs, fortgesetzt. Graf Prasanna (Ztr.): Wir lehnen den sozialdemokratischen Antrag ab, weil seine Durchführung unmöglich ist, ebenso lehnen wir den fortschrittlichen Antrag ab, soweit er sich auf die Verkürzung der Dienstzeit bezieht. Das Institut des einjährig-freiwilligen Dienstes hat sich sehr gut bewährt und wir wollen es beibehalten.

Abg. Nebbel (lon.): Das Einjährig-Privileg kostet uns nichts und bringt uns den Offiziersersatz. Dem Gedanken, Turnern und sonstigen Beschäftigten den Einjährigendienst zu ermöglichen, stimmen wir zu. Daß unsere Bauernsöhne es als ungerecht empfinden, daß sie zwei Jahre dienen müssen, trifft nicht zu. Den Einjährigendienst allgemein einzuführen, ist undenkbar, ganz besonders in dem Augenblick, wo Frankreich im Begriff steht, die dreijährige Dienstzeit einzuführen. Wer da noch behauptet, es gehe mit der einjährigen Dienstzeit, der hat keinen Schimmer, was für unsere Armee notwendig ist. Der Hauptwert des Militärdienstes liegt in der Erziehung zur Pflichttreue.

Kriegsminister v. Heeringen: Herr Gradnauer hat in der Verkürzung der Dienstzeit ein Mittel zur Einschränkung der Ausgaben gesehen. Dem kann ich nicht zustimmen. Ueberdies steht fest, daß die Wehr, eine Forderung der Sozialdemokratie, eine politische Forderung ist und nicht eine ökonomische. Durch die Herabsetzung der Dienstzeit wollen Sie die Leistungsfähigkeit und die Zuverlässigkeit schwächen.

(Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Sie schwächen dadurch die Sicherheit des Vaterlandes. Die Zuverlässigkeit unseres Heeres beruht nicht auf der Disziplin mit Schreden, sondern darauf, daß eine schlagemäße Erziehung stattfindet.

Die Ereignisse in Marokko.

Paris, 17. Juni. Die Zahl der vor Tetuan liegenden aufständischen Marokkaner wird auf 10 000 angegeben. Diese verfolgen eine besondere Taktik, um die Spanier zu schwächen. Keiner der Gebirgsstämme darf hinter einander zweimal zum Angriff vorgehen. Sobald ein Angriff abgewiesen ist, wird der Stamm durch einen anderen ersetzt, jedoch die Spanier immer frische Truppen vor sich sehen. Die Marokkaner lagern nur 1200 Meter von den spanischen Verschanzungen entfernt, die sie mit einem Geschloßhagel überschütten, der jedoch wenig Schaden anrichtet. Die meisten Verluste erleiden die Truppen bei den Ausfällen. Sie befestigten sich in den letzten drei Tagen im täglichen Durchschnitt auf 50 Tote und 150 Verwundete.

Telegraphische Kursberichte.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (vom 15. Juni), and various financial data including exchange rates and stock prices.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (vom 15. Juni), and various financial data including exchange rates and stock prices.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (vom 15. Juni), and various financial data including exchange rates and stock prices.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (vom 15. Juni), and various financial data including exchange rates and stock prices.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (vom 15. Juni), and various financial data including exchange rates and stock prices.

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), date (vom 15. Juni), and various financial data including exchange rates and stock prices.

Telegraphische Schiffsnachrichten. Mitgeteilt d. Generalberzt. Dr. Kern, Karlsruhe, Karlsruhe-Dr. 22: Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Sonntag: „Scharnhorst“ in Hago-Robe, „Prinzregent Luitpold“ in Marseille, „Nadar“ in Halifax; am Montag: „Goeben“ in Singapur, „Sierra Ventana“ in Bremerhaven, „Friedrich der Große“ in Bremerhaven, „Jüten“ in Suez, „Prinz Heinrich“ in Alexandria, „Durenbar“ in Antwerpen, „Erlangen“ in Newport, „Seydlitz“ in Genua; am Samstag: „Gotha“ in Rio de Janeiro.

Auswärtige Todesfälle. Weinheim. Jakob Hartlieb, Schreinermeister, 100 Jahre alt. Steinen. Karl Adolf Schmidt, Waldhüter, alt 59 Jahre. Schwegen. August Manz, Bürgermeister, alt 46 Jahre. Schwallingen. Friedrich Oswald, alt 79 Jahre. Gailingen. Friedrich Glünin, Forstwart a. D. Niedereggenen. Friedrich Wilhelm Janger, Altbürgermeister und Kreisabgeordneter, alt 63 Jahre.

KÖNIGL. SELTERS. Bei Husten, Verschleimung und Heiserkeit (mit heißer Milch). Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle. Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Ernannt: Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden zum Chef des 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21. Der Charakter als Oberst verliehen: den Oberstlts. J. D.: Stubenrauch im Landw.-Bezirk Neustrelitz, zuletzt Kommandeur des 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 30, Grenert im Landw.-Bezirk Karlsruhe, zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks Thorn; den Oberstlts. a. D.: Heusch im Landw.-Bezirk Karlsruhe, zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks Lörrach, Hoffmann in Karlsruhe, zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks Rastatt. Der Charakter als Major verliehen: dem Hauptmann a. D.: Schneider im Landw.-Bezirk Lörrach, zuletzt Komp.-Chef im jetzigen 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. 114. Der Charakter als Hauptm. verliehen: dem Oberstlts. a. D.: v. Hähnisch in Dresden, zuletzt im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30. Die Erlaubnis zum Tragen der nachgenannten Uniform ist erteilt: dem Gen.-Lt. J. D.: v. Wining im Landw.-Bezirk Heilbronn, zuletzt von der Armee, der Uniform des Inf.-Regts. Prinz-Regent Ludwig von Bayern (2. Niederschlesl. Nr. 47). Die Erlaubnis zum Tragen der nachgenannten Uniform an Stelle der bisherigen Uniform erteilt: dem Hauptmann der Landw. a. D. Hagenleber in Remscheid, zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufgebots (Venep), der Uniform der Inf.-Offiziere des Inf.-Regts. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40; dem Oberstlts. der Landw. a. D.: Weppersberg in Düsseldorf, zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgebots (Düsseldorf), der Uniform der Inf.-Offiziere des 1. Bad. Leib-Dr.-Regts. Nr. 20. Waerter, Oberstlts. beim Stabe des 3. Ober-Elb.-Inf.-Regts. Nr. 172, komdt. zur Dienstleistung bei der Komdt. von Bortum, zum Kommandanten von Bortum ernannt. Schwarz, Oberstlts. und Bats.-Kom. im Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein) Nr. 85, zum Stabe des 3. Ob.-Elb.-Inf.-Regts. Nr. 172 verlegt. Zu Oberstleutnants befördert: die Majore und Bataillons-Kommandeure: Reg im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Krüger im Inf.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern) Nr. 40, v. Coel im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Brauche im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, v. Kessel im 2. Ob.-Elb.-Inf.-Regt. Nr. 171, v. der Heide im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142. Stroedel, Hauptm., zugewiesen dem Großen Generalstabe, als Komp.-Chef in das Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 verlegt. Zum Hauptmann befördert: der Oberstlts. v. Bonin, Adjutant der 55. Inf.-Brig. Dem betreffenden Truppenteil aggregiert: der überzähl. Major: v. Oppeln-Bronitowski beim Stabe des 6. Bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114. Zum überzähligen Major befördert und zu dem Stab des betreffenden Regiments übergetreten: der Hauptmann und Komp.-Chef: Mojschak im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142. Der Charakter als Major verliehen: dem Hauptmann zur Disposition und Bezirksoffizier: Fond beim Landw.-Bezirk Stodach. Ein vorbatiertes Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: die Hauptleute und Komp.-Chefs: v. Prigelwitz im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, vom 28. Juli 1906, dieser unter Verlegung in das Kurhess. Jäg.-Bat. Nr. 11, v. Stülpnagel im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, vom 21. Juli 1904, unter Verlegung in das 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69. Zu Komp.-Chefs ernannt: die Hauptleute: Theinert beim Stabe des Anhalt. Inf.-Regts. Nr. 83, von Seht im Inf.-Regt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannov.) Nr. 73, dieser unter Verlegung in das Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111. Unter Beförderung zu Hauptleuten verlegt: die Oberstlts.: Brüdner im 3. Thüring. Inf.-Regt. 71, zum Stabe des 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Courtin im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, zum Stabe des Inf.-Regts. Freiherr von Spar (3. Westfäl.) Nr. 16, Stodmeyer im 5. Großh. Hess. Inf.-Regt. Nr. 168, zum Stabe des 7. Bad. Inf.-Regts. Nr. 142. Zu überzähligen Hauptleuten befördert: die Oberstlts.: Biesling im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Kiewers im 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170. Frhr. Göler v. Ravensburg, Oberstlts. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, zum Hauptmann befördert und nach Württemberg behufs Verwendung beim Stabe des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württemb.) Nr. 125 kommandiert. Zum Oberstlts. befördert: der Major: Bronjart v. Schellendorf, Kom. des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14. Ein vorbatiertes Patent seines Dienstgrades hat erhalten: der Hauptmann: Keincke beim Stabe des 2. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 30, vom 5. Februar 1904. Als Batterie-Chef verlegt: der Hauptmann: Schulz im 2. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 30, in das Eriische Feldart.-Regt. Nr. 44. Zum überzähligen Hauptmann befördert: der Oberstlts.: Weber im 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76, komdt. als Inspektions-Offizier an der Kriegsschule in Danzig. Wilmann, Hauptm. und Bats.-Chef im Bad. Fuhart.-Regt. Nr. 14, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. Für den gleichen Zeitraum zur Nachholung von Dienstleistungen, die wegen Urlaubs aus dienstlichem Anlaß oder wegen Krankheit veräumt oder vorzeitig abgebrochen wurden, kommandiert: die Oberstlts.: Graubner im Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14, zum Inf.-Regt. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, Malzjo im Drag.-Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, zum 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Weihe im Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Deskau (1. Magdeb.) Nr. 26, zum Kurmärk. Drag.-Regt. Nr. 14, v. Schwedler im 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88, zum 5. Bad. Feldart.-Regt. Nr. 76, kommandiert: v. Ernst, Oberstlts. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, wie vor zur 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung. Ein Patent ihres Dienstgrades vom 22. Juni 1913 haben erhalten: die Leutnants: Bahl im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Müller im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170. Zu Leutnants mit Patent vom 2. Juni 1911 be-

fordert: die Fähnriche: Garbis im Inf.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, Graf v. Veulhing im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, v. Kornaght im 2. Ober-Elb.-Inf.-Regt. Nr. 171, Grimm im 3. Oberelbsächsischen Infanterie-Regiment Nr. 172, Koss im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14. Zu Lts. mit Patent vom 17. Juni 1911 befördert: die Fähnriche: Ludwig im 6. Bad. Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Roth, Weber im 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, Kilscher, Altemann im 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21, Weber im 2. Ober-Elb.-Inf.-Regt. Nr. 171, Weihe im 3. Ober-Elb.-Inf.-Regt. Nr. 172. Zu Leutnants befördert: die Fähnriche: Haberstolz im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, Sauter im Inf.-Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111, Weihe im 4. Bad. Inf.-Regt. Prinz Wilhelm Nr. 112, Jffel im 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142, Vinsmayer im 8. Bad. Inf.-Regt. Nr. 169, Knappe im 9. Bad. Inf.-Regt. Nr. 170, Krehmann im 1. Bad. Leib-Dr.-Regt. Nr. 20, Schumann im 4. Lothring. Inf.-Regt. Nr. 136, Bips im 3. Ober-Elb.-Inf.-Regt. Nr. 172. Zum Hauptmann befördert: der Unteroffizier: Hauner im Inf.-Regt. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40. — Zu Leutnants der Reserve befördert: die Bizegwartmeister: Soend (V. Berlin), des 1. Bad. Leib-Dr.-Regts. Nr. 20, Höning (Halle a. S.), des 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21, Leopold (Lorgau), des 5. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 76. Zum Rittmeister befördert: Lehmann (Köln), Oberstlts. der Reserve des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14. Zu Oberleutnants befördert: die Lts.: Schoenle (Stodach) der Reserve des 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, Joppf (Karlsruhe) der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. Zu Leutnants der Reserve befördert: der Bizegwartmeister: Maier (Mainz), des Bad. Train-Bat. Nr. 14; der Bizegwartmeister: Kauschen (Ködinghausen), des Bad. Fuhart.-Regts. Nr. 14. Zum Oberleutnant befördert: Sturm (Lörrach), Lt. der Landw.-Pion. 1. Aufgeb. — Zum Regimentsarzt ernannt unter Beförderung zum Oberstabsarzt: der Stabs- und Bat.-Arzt: Dr. Rabede des 2. Bad. 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113, beim 2. Bad. Drag.-Regt. Nr. 21. Zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt: Dr. Giehwien beim 7. Bad. Inf.-Regt. Nr. 142. Verlegt: Dr. Diehl des 3. Bats. Inf.-Regts. Markgraf (7. Brandenburg) Nr. 60, zum 2. Bat. 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113. Zum Assistenzarzt befördert: der Unterarzt der Reserve: Dr. Mendelssohn (Freiburg).

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 16. Juni. Zum sachverständigen Mitglied der Landwirtschaftskammer an Stelle des auf Ansuchen aus seinem Amt ausscheidenden Geh. Oberforstrat Anweiler wurde Post- rat Dr. Eichhorn ernannt. * Ettlingen, 17. Juni. In den hiesigen Gipsergeschäften sind sämtliche Arbeiter in den Streik getreten, weil die Meister sich weigern, den Karlsruher Tarif zu unterschreiben. 1. Mannheim, 17. Juni. (Privattelegr.) Das Liebespaar, welches gestern nachmittag im Käfentaler Wald erschossen aufgefunden wurde, wird seit Sonntag in Höchst a. M. vermisst. Der junge Mann namens Jun, der in Offenbach beschäftigt war, hatte sich umfangreiche Bierschulden resp. Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Dies dürfte auch der Grund des Selbstmordes sein. Das junge Mädchen, welches mit ihm in den Tod ging, dürfte dem unwiderstehlichen Einfluß, den Jun auf sie ausübte, unterlegen sein. * Heidelberg, 17. Juni. Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens wurde vom König von Schweden das Kommandeurkreuz 2. Klasse des königlich Schwedischen Nordsternordens verliehen. — Heidelberg, 17. Juni. Heute nacht gegen 1/3 Uhr wurde hier ein junger Mann, als er die Straße überschreiten wollte, von einer Autochaise zu Boden gerissen, überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus eintrat. Die Personalien des auf so schreckliche Weise um sein Leben gekommenen konnten noch nicht festgestellt werden. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. * Uffern, 17. Juni. Vorgestern wurde das neue städtische Krankenhaus und die in demselben erbaute Kapelle auch der kirchlichen Weihe unterzogen. Die feierliche Handlung nahm Stadtpfarrer Dr. Hud vor. * Oberkirch, 17. Juni. In der Brauerei von Theodor Braun brach Großfeuer aus, das die Fasshalle samt Borräten, die Werkstätte und die Pischereianlagen zerstörte. Der Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt, der durch Versicherung gedeckt ist. Man hofft, den Betrieb morgen wieder aufnehmen zu können. * Kollmarreute (A. Emmendingen), 17. Juni. Gestern fanden Knaben beim Baden in der Elz ein Patet Lumpen, aus dem zwei Kinderfüße hervorsahen. Die Lappen umhüllten den Körper eines neugeborenen Kindes. Die Leiche dürfte lt. „Frbg. Ztg.“ von Gutach stammen. Dort hat eine Italienerin vor einiger Zeit geboren und will das Kind, das nach ihren Angaben tot gewesen sei, in die Elz geworfen haben. Alle Nachforschungen nach dem Kinde waren aber erfolglos.

* Freiburg, 19. Juni. Der Gründer und Präsident des Caritasverbandes, Geistl. Rat Dr. Lor. Werthmann, wurde zum päpstlichen Hausprälaten ernannt. B. Freiburg, 17. Juni. Die Katholiken Freiburgs hielten am Sonntag abend in der Festhalle eine große Festversammlung ab zur Feier der Freigabe der christlichen Religion durch Kaiser Konstantin im Jahre 313. Unter den etwa 3500 Festteilnehmern befand sich u. a. auch der Erzbischof Dr. Hörber, ferner die beiden hiesigen Oberbürgermeister, Vertreter der Universität, des Staats und der Militärbehörde. Nach kurzen Begrüßungsworten des Herrn Rechtsanwalts Bauer, der hierbei auch an den gegenwärtigen vaterländischen Gedanktag erinnerte, hielt Herr Prof. Dr. Regenburg aus Luzern die Festrede. Er gab einen geschichtlichen Einblick in die Zeiten Konstantins, dann einen Rück- und Ausblick auf diesem Zeitpunkte an. Die eineinhalbstündige Rede, die in einem Appell an die Christen, den Gottesglauben heilig zu halten, ausklang, machte einen tiefen Eindruck. Zum Schluß ergriß noch der Erzbischof das Wort, um dem Redner zu danken. Er erinnerte an die gegenwärtige Zeit der Glaubenskämpfe; auch in dieser wird wieder die Kirche die Menschheit zum Siege führen. Trotz zweitausendjähriger Kämpfe stehe die Kirche heute da wie im Anfang; daß es so ist, sei ein Wunder. Mit dem Leben fand die Feier, die von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmt war, ihr Ende. * Freiburg, 17. Juni. In der vergangenen Nacht um 12 Uhr brach in dem Stallgebäude des Rieselgutes Mundenhof Großfeuer aus, das in den aufgestapelten Stroh- und Futtermitteln reichliche Nahrung fand. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Zur Bekämpfung des Feuers eilten alsbald die Wehren vom Stühlinger, von der Wiehre, von Haslach, Behenhausen und Lehen herbei, konnten aber die Gebäulichkeiten nicht mehr retten. Dagegen konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist sehr groß, etwa 3000 Zentner Heu sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Bei den Löscharbeiten wurde heute früh ein Feuerwehrmann, der sich zu weit vorgewagt hatte, verbrannt. Er erlitt Verbrennungen an einer Hand und man vermutet, daß er auch einen Rippenbruch davongetragen hat. Der Verletzte, für dessen Leben keine Gefahr besteht, wurde in die chirurgische Klinik gebracht. Ueber die Ursache des Brandausbruches ist man noch im Unklaren, man vermutet jedoch Brandstiftung. * St. Märgen (A. Freiburg), 17. Juni. Am vergangenen Sonntag nach dem Hauptgottesdienste ertönte Generalalarm. In dem Hause des Briefträgers Johann Kaltenbach war ein Brand ausgebrochen, der rasch um sich griff, da die Bewohner noch nicht aus der Kirche zurück waren. Der herrschende Ostwind trug die Flammen auch auf das nebenstehende Haus des Schuhmachers Eduard Braun. Trotz der ausopfernden Tätigkeit der rasch herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr gelang es nur, einen Teil des zweistöckigen Hauses zu erhalten. Das Vieh konnte aus beiden Häusern gerettet werden, ebenso die Fahrnisse des Eduard Braun. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. * Vom Feldberg, 17. Juni. Zur Zeit wird mit den Weber reuten, die vom Bau des neuen Feldbergturmes herrühren gründlich aufgeräumt, so daß am Sonntag, den 22. Juni, den Tag der Einweihung, die Umgebung des neuen Turmes in Ordnung sein dürfte. * Lörrach, 17. Juni. Nach vielwöchiger Dauer ist in Bierkriege hier endlich am Freitag der Friede zustande gekommen, sobald mit dem heutigen Tage der über die Wirtschaft verhängte Boykott abgelaufen ist. Es wurde zwischen den beiden streitenden Parteien vereinbart, daß das 0,4-Literglas zum Preise von 13 Pf. ausgehänkt wird. Am 1. Oktober sollen dann die Gläser den geschätzlichen Vorschriften entsprechend zurückgekauft und zum alten Preise von 13 Pf. verkauft werden. * Brombach (A. Lörrach), 17. Juni. In der Nähe unserer Station ist ein 17 Jahre alter Busche aus dem Zuge gesprungen und erlitt dabei schwere Verletzungen. * Konstanz, 17. Juni. Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums unseres Stadtoberhauptes haben die Fraktionsvorstände der bürgerlichen Parteien des Bürgerausschusses sich dahin geeinigt, Herrn Oberbürgermeister Dr. Franz Weber ein Ehrengeschenk von 2500 Mark in bar in Anerkennung seiner treuen Pflichterfüllung und unermüdbaren Tätigkeit für das Wohl der Stadt Konstanz zu machen. Von einer Gehaltszulage wurde mit Rücksicht auf die nicht gerade rosige finanzielle Lage der Stadt abgesehen.

Grosser Kleiderstoff-Serien-Verkauf
Serie I Wollmousseline, Blusenflanell, einfarbige Stoffe, Alpacca u. s. w. . . M 0.95
Serie II Schwarze Stoffe, Voile, Frotté, Blusenstoffe, Kleiderstoffe u. s. w. . . M 1.85
Serie III Kostüme, halbseidene Stoffe, Stickereistoffe u. s. w. . . M 2.95
Wachstoffe 35 50 75 95
Seidenstoffe 1.25 1.75 2.75 3.60
Halbfertige Blusen früher M 4.50, jetzt 2.25
Stickerei-Kleider früher 35.—, jetzt 20.50
Umzugs-Ausverkauf mit doppelten Rabattmarken bei 10026
Mehle und Schlegel Kaiserstr. 140, neben Café Moninger. Ab 1. Juli Kaiserstr. 124b (ehem. Perrinsches Lokal).

Verloren im Stadtgarten oder Sophien- und Gartenstraße, Dreieckiges Korallen-Armband. Abzugeben gegen Belohnung 221807 Kaiserstr. 164, Baden.

Näherin empfiehlt sich den Herrschaften außer dem Hause, übernimmt auch Hausarbeiten. Off. u. 221759 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Angorakätzchen-Kelch! Jung. schwarz. Kater, welcher in gute Pflege kommt, wird 10/1. Kauf, gesucht. Luitensstr. 7, part.

Metzer Erdbeeren täglich frisch zu haben auf den Märkten bei Franz Schneider, Obdillb., Mühlenerstr. 20. Wenn gut erhaltener Kinderflaps, Sportwagen ist billig zu verkaufen. 221702 Georg-Friedrichstr. 16, 4. St. r.

Ein großer Fuhrer 1 deutscher Boxer zu verkaufen. 4496a.21 Brauerei Bleker, Baden-Baden.

Pferdedung 10003 Becker, Kadettenhaus. 12 Wochen alte deutsche Fühnerhunde mit braunen Platten, von guten Eltern ablt., zu verkaufen. 221810 Wellschneut, Hauptstr. 74.

H. K. 47 Brief erhalten. Besten Dank für Toilettengeheimnis. Ist auch wirklich großartig. Diese Geheimnisse von jetzt ab nehme ich aber nur noch Erbal für meine Schube. G. u. K. L.

Wer etwas zu verkaufen hat, etwas zu kaufen sucht, eine Stelle sucht, Dienstpersonal sucht, neue Kundenschaft sucht Arbeit zu vergeben hat u. i. w. u. i. w. Der erreicht seinen Zweck am sichersten, wenn er es in der „Badischen Presse“ bekanntmacht.

Mk. 20000.— als Darlehen gegen doppelte hypothekarische Sicherheit und gute Bürgschaft gesucht. Das Darlehen wird mit 6% verzinst, außerdem werden 2% Abschlußprovision gewährt. Das Darlehen muß auf 2 Jahre unförderbar gegeben werden. Offerten sub P. 2028 durch Gaalenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. 10019

Dankfagung.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben meiner lieben Frau, unserer Mutter

Anna Koch

geb. Henrich

Jagen wir auf diesem Wege allen Beteiligten herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: Otto Koch, Ober-Telegraphenassistent nebst Kinder.

Karlsruhe-Müppert, den 17. Juni 1913.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten und Vaters allseits entgegengebrachte, wohlthuende Teilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Klemm Witwe nebst Kinder.

Karlsruhe, den 17. Juni 1913.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 17. Juni 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Lina Visel, Wwe.

Rheinische

Schornstein- u. Ofenbau-Gesellschaft m. b. H.

empfehlen sich zur Ausführung von Schornsteinbauten, Dampfesselmauerungen jeden Systems, Ofenbauten für alle Industriezweige unter weitgehender Garantie.

Telegraphen-Adresse: Ofenbau-Frankenthal, Pfalz. Telefon 7.

Stotterer

erhält, umsonst d. Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beschilg. ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch“. Fröh. war ich selbst ein sehr stark. Stotterer u. habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Büchleins erf. sof. im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig. kostenl. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

Die orientalische Lebensmilch Yoghurt.

das hervorragendste Mittel gegen alle Magen- und Darmleiden, das glänzendste Nahrungsmittel für in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder, Lungenkranke, Rekonvaleszenten u. s. w., das beste von Tausenden von Ärzten empfohlene Blutreinigungsmittel, ist garantiert echt, in verloteten Konservendosen eingeschlossen, unbegrenzt haltbar und ohne weiteres gebrauchsfertig zu beziehen als

Condensierte Yoghurtmilch

Preis pro Dose Mk. 2.75

Aus einer Dose Condensierter Yoghurt-Milch lassen sich auch ohne weitere Umstände ca. 60 halbe Liter irischer Yoghurt-Milch mühelos mittels eines einfachen Rezeptes herstellen, welches jeder Dose beiliegt. Grosse Ersparnisse gegenüber dem Bezug von sogenannter „Deutscher Yoghurt-Milch“ aus den Molkereien. Besser und ausgiebiger wie die meisten oft ganz unwirksamen Yoghurtmerkmale und Yoghurttabletten.

Zu haben in Karlsruhe: Grossherzogl. Hof-Apotheke, Dr. A. Krieg, Kaiserstrasse 201.

Konserverfabrik - Teilhaber.

Zwecks Gründung einer Konserverfabrik an sehr vorteilhaftem Platze wird tüchtiger Kaufmann mit 10-20000 Mk. Einlage gesucht durch Büro Gentner, Karlsruhe, Kaiser-Allee 95a.

Ausverkauf

wegen Umzug in Speiseschrank, Herren-, Fremdenzimmer, Salons, Küchenmöbel, ein. Möbel, Betten, jeder Art. Möbel, 2. Teilmann, Sophienstr. 13.

Schlafzimmer

Einrichtung, nussb. mit gr. Spiegel, schattig für nur 250 Mk. zu verkaufen. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eing. Karl-Friedrichstr.

Billige Pianos

gediegener Qualität Preislage 500-600 Mk.

empfiehlt unter günstigen Bedingungen. Teilzahlung gestattet. 5jähr. Garantie.

H. Maurer, Grobbl. Holl.

Pianolager Karlsruhe

Friedrichsplatz 5.

Ausgegangene Haare

kauft zu höchsten Preisen 8948.50.22 Oskar Decker, Haarhandlung, Karlsruhe, Stöckelstr. 92.

Billiges Angebot

in soliden und gut gearbeiteten Möbeln

Schlafzimmer-Einrichtung 185.4 bis zu den feinsten.

Wohnzimmer-Einrichtung 190.4 bis zu den feinsten.

Speisezimmer, eichen, auch poliert 240.4 bis zu den feinsten.

Küchen-Einrichtung 46.4 bis zu den feinsten.

Einzelne Möbel, Betten, Matratzen, Spiegel, eif. Bettstellen u. s. w.

Kaiserstr. 81/83. NB. Anfertigung nach jeder Zeichnung und Holzart.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Unsere Erfindung, das gesetzl. geschützte Crinid, ist kein Mittel, das den Besteller enttäuscht; es versagt nie, ist durchaus unschädlich u. gibt dem Kopf u. Barthaare eine naturgetreue, waschende Farbe. Preis 3 Mk. Funk & Co., Berlin SW. 11, Verkauf L. d. Kronen-Apothek, Karlsruhe L. Bad.

Heirat.

Solider Geschäftsmann, 28 J., kath., mit eigenem Heim u. fester Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines ehrbaren Mädchens, welches einen Heirat zu machen, etwas Vermögen erwünscht. Näheres ob. beideres Dienstmädchen befragt. Offerten unter Nr. 21615 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Beamten darlehnen

gibt Selbstgebr. ohne Vorwissen bei Abbruch von Lebens- oder Kinder-versicher. D. S. 10000 bis 100000 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

100 Mark

zu leihen gesucht. Zins und pünktl. Rückzahlung. Offerten unter Nr. 22170 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Laden-Einrichtung

für Kolonialwaren-Geschäft zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 10021 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Motorrad

zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Modells u. Preis unter Nr. 22181 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zu kaufen gesucht

1 Gasbaufen ebil. mit Wanne. Off. mit Preisangabe unter Nr. 22182 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zu kaufen gesucht

ein Zimmerspiegel mit brauner Rahme. Offerten unter Nr. 22179 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Rotenfels

im Murgtal gelegenen

Geschäfte

dem Verkauf aus. 1. Die altrenommierte Gastwirtschaft mit Realzinsberechtigtheit und eingerichteter Kegelbahn zum Salmen. 2. Das bekannte, frühere Spulerei-Anwesen, besteh. aus Wohnhaus mit Laden, Wurstküche, (mit elektr. Betrieb), Schlachthaus, Eisfeller mit Kühlraum, Scheuer u. Ställe, ein großes Unterhaus, großes Hof und Garten. Dieses Anwesen, das auch in 2 Teilen verkauft werden kann, eignet sich auch für jeden anderen größeren Betrieb. Näh. S. Wehner, Rotenfels a. d. Murg. 221763

Friseur-Geschäft

älteres, gutgehendes, modern eingerichtet, zu verkaufen. Warenlager kann ebent. mit übernommen werden. Off. mit Nr. 22175 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Friseurgeschäft

für Damen und Herren, 13 Jahre bestehend, prima Friseur, ist krankheitsbedingt billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 221761 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Rohseidenfarbige

Sommer-Kleidung

Wir empfehlen in tadelloser Ausführung und grösster Auswahl:

Rohseidentarbige

Anzüge ein- und zweireihig Hose mit Umbug

M 19.- 24.- 27.- 33.-

Rohseidentarbige

Saccos M 4.- 5.50 6.- 7.50 8.50 9.50 u. höher.

Echte Rohseiden-Anzüge von M 60.- bis 85.-

„ Rohseiden-Saccos von M 18.50 bis 52.-

Spiegel & Wels.

Getrag. Kolonialwarengeschäft

nebst Obst und Gemüse in guter Lage, in wegen anderweitiger Unternehmung der 1. St. oder früher abzugeben. Beste Gelegenheit für irische Leute. Offerten unter Nr. 22171 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Milchkur-Anhalt zu verkaufen

mit 20 Kühen, zahlungsfäh. Kundenschaft, wegen Veränderung preiswert sofort. Off. Offerten unter Nr. 22168 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. Aber nur zahlungsfähige, ernste Neffentanten wollen sich melden. 3.2

Waldhaus

mit unüberbaubarer Aussicht auf See, bis-aus der Waimau, 1/2 Morgen großer Gemüse- u. Obstgarten, Stallung, Scheuer, Waschküche, Badhaus, auch vermietet, Dampfheizung u. Bohlenboden, besonderer Verhältnisse halber zu billigem Preis bei günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nur Selbstreflektanten belieben sich unter Nr. 4451a an die Exped. der „Bad. Presse“ zu wenden.

Einfamilienhaus

neu, mit 8 Wohnräumen, frei gelegen, in d. Stadt, d. mittelbad. Schwabwaldes, Bahnlat., Kurort, sof. zu verkaufen oder zu verpachten. Off. u. 4908a an die Exped. d. „Bad. Presse“ erb.

Ein schönes Haus

in der Reichstadt mit Einfahrt, neu, mit 6 Wohnräumen, für jeden Geschäftsmann passend, in umfänglichem halber um den Selbstkostenpreis bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch Joh. Petri, Markgrafenstr. 26. 10001

Bauplatz zu verkaufen

Direkt vis-à-vis dem neuen Bahnhof und Bahnhofsamt, in bester Lage, sind Bauplätze unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4380a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zu verkaufen

ein Fahrzeug, Protos, 618 P.S., speziell als Lieferungs- wagen gebaut, unter Garantie, bereits neu, Preis 3000 Mk. Ein Drei-Zwei-Jahrländer, ebenfalls Lieferungs-wagen, 618 P.S., tadellos erhalten, Preis 1800 Mk. Ein Dion Bouton, 8 P.S., kleiner Lieferungs-wagen, 8 Hfr. Tragkraft, guter Beschläger mit vollständig neuer Motor, Preis 2000 Mk. 4468a.2.2 Oberbadische Automobilzentrale Waldshut.

Reg. Bezug billig zu verk.

Damenkleid, fein, 1 Kinderkleid u. 1 Kindermantel, beide sehr gut erhalten. Zu erf. u. 221519 in der Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wirklich reelles Angebot.

In einer Oberamtsstadt Württembergs ist krankheitshalber eine sehr gut eingeführte Mineralwasserfabrik, prima eingerichtet, mit eigener Kundschaft, samt Haus, Stallungen, Pferd, Wagen, Garten, mit oder ohne Felder, sehr preiswert zu verkaufen. Einziges in der Gegend ist eine gute Erntens voll ausgerüstet, zumal der Besitzer beim Käufer mit Rat und Tat an die Hand gehen wird. Kaufbedingungen sehr günstig. Offert. unter Nr. 221738 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Obstweinkellerei

mit Obstschäumwein-Fabrikation und Brauereibrennerei, in einer abgelegenen Gegend am Bodensee, ist umständehalber sofort unter dem Schätzungswert zu verkaufen. Schäumwein vielfach prämiert, Absatz reich, für ein oder zwei Herren prima Erntens. Auskunft durch den Beauftragten: Fr. Dürhammer, Konstanz. 4436a.2.2

Kleine Villa

im Murgtal zu verkaufen.

Solid gebaute Villa, an einem der schönsten Punkte des Murgtals gelegen, 6 Zimmer u. reichliches Zubehör umfassend, mit ca. 2000 qm Garten u. Bunterrain, umständehalber äußerst billig zu verkaufen. Off. Off. sub Nr. 2020 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe i. B. 4501a.2.1

Vom Abbruch

Warenhaus Knopf, Kaiserstr. werden von Dienstag, den 3. Juni ab, folgende Baumaterialien billig abgegeben:

ca. 2500 Falzriegel, 1000 qm Pflastersteine, 2000 qm Blindböden, bereits neu, 200 cbm gutes, schönes Bauholz, ca. 100 Fenster mit Steingestellen, ca. 100000 Backsteine und ein größeres Quantum Mauersteine und sonst noch Verschiedenes.

Brennholz wird spottbillig abgegeben. Näheres auf der Abbruchstelle! 9069*

französischen Wagen

Selbstfahrer, bereits neu, dem Verkaufer aus. Selbiger würde sich aut für Herren Offiziere eignen. M. Köbel, 3. Schützen, Offenb. 4476a.2.2

Hochgang

für Stämme bis 1,30 m Durchmesser, sowie gebrauchte

Walzen vollgatter

50, 55, 60, 70 cm Durchmesser. Die Maschinen sind noch sehr gut erhalten, im Betrieb zu beschäftigen und wird auf Wunsch beim Verkauf fachmänn. Montage übernommen. Off. Anfrage unter Chiffre 4437a an die Exped. der „Bad. Presse“.

Gasherd

ff. email. u. bernid., ca. 200x100 cm, mit Grill, Röhrenarm und die, Kochstellen, sehr geeignet f. Hotels, Restaurants, Pensionen od. große Geschäftsküchen. Derselbe ist in La Plata, beinahe noch neu, umständehalber ausnahmeweise billig sofort zu verkaufen. Alles Nähere bei Fr. Feuerstacke, Eisenhandl. Baden - Waben, Poststr. 48. 4107a.6

Regal

mit Schublade, für Speisereichlg., Ladenheke, Delbehälter usw. ist billig zu verkaufen. 9793.2.2 Kaiserstr. 81.

Das Husarenstück des Leutnants v. Egan-Krieger.

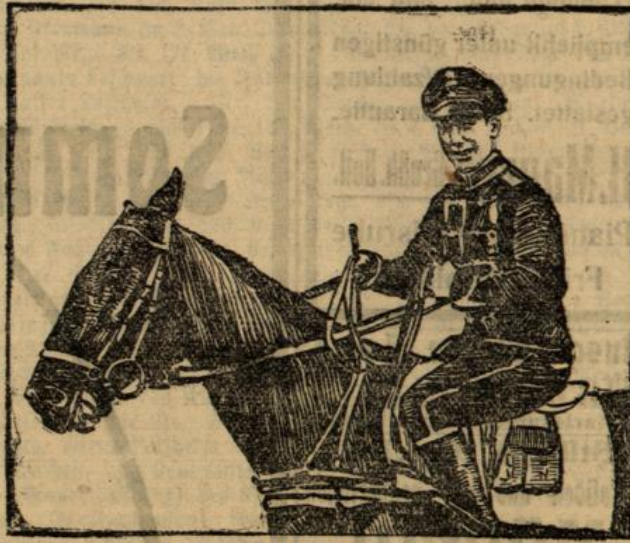
Karlsruhe, 17. Juni. Das wahre Husarenstück des Leutnants v. Egan-Krieger, über das wir gestern kurz berichteten, wird im „Berl. Tagebl.“ folgendermaßen hübsch geschildert: Die Rennbahn im Grunewald war am Sonntag in einen Flugplatz verwandelt. Kleine Schwärme von Tauben flogen mit mattem Flügelschlag bald von dieser, bald von jener Ecke empor und flatterten über den grünen Rasen und über das neue Stadion. Es war der Rest jener zehntausend Brieftauben, die am Tage der Stadionweihe auf Kommando in die Luft gestiegen sind. Duzende von diesen Tauben hatten damals keine Lust davonzufliegen, richteten sich auf der Rennbahn wohlich ein und schwärmten am Sonntag aus. Die lebenden Tauben fanden Gesellschaft. Ein künstlicher Vogel gefellte sich ihnen zu, eine schöne, gelbe Riesentaube fuhr mitten zwischen das Rudel und ließ sich häuslich auf dem Rasen nieder...

Schon vor dem ersten Rennen sprach es sich allmählich herum, daß eine Ueberraschung in der — Luft liegen sollte. Ganz richtig in der Luft, in der warm die Sonne glänzte.

Der brave Leutnant v. Egan-Krieger plante — so hieß es — einen Theatercoup. Der schwarze Husar wollte um 3 Uhr in Magdeburg im ersten Rennen auf den Rücken von Taspis steigen und nach dem Passieren des Zieles Anall und Fall sich in ein Flugzeug stürzen und noch gerade zum fünften Rennen im Grunewald zurecht kommen, wo er seinen alten Hengst „Der Dragoner“ steuern wollte...

Es war die dritte Nummer, und es war schon bekannt geworden, daß in Magdeburg Egan-Krieger das erste Rennen auf Taspis wirklich gewonnen und sich nach dem Grunewald auf dem Luftwege aufgemacht hatte. Das vierte Rennen war gelaufen und es wurde fünf Uhr. Die Zeit, wo die Reiter des Preises von Leipzig sich auf die Wage setzten mußten, um sich abwägen zu lassen. Wer von dem Husarencoup wußte, zog die Uhr und sah nach dem Himmel und suchte nach einem schwarzen Punkt. Kommt er oder kommt er nicht? Aber es kam nichts schwarzes, als die Tauben. Ein starrer schwarzer Husar wartete ungeduldig am Waghause. Es war der Bursche Egan-Krieger, und er murmelte immer vor sich hin: „Donnerwetter, wenn er doch schon käme.“ Auch die Herren an der Wage warteten noch ein paar Minuten nach fünf, dann ließen sie doch die neun Reiteroffiziere abwägen, und auf „Der Dragoner“ setzte sich Egan-Kriegers Regimentskamerad, der junge Leutnant v. d. Bottenberg. Die Wage wurde geschlossen. Die Reiter setzten sich auf und marschierten langsam in die Bahn. Da — es ist fünf Uhr fünfzehn Minuten — wurde es auf den Tribünen lauter und lauter. Am nördlichen Himmel erschien mit einemmal ein dunkler Punkt, der immer näher und näher kam. Ein Taubeflieger, Hundertfüßiger Meter hoch schoß er heran, ging langsam und steil mitten auf den Rasen herunter, rollte erst die neue Zweijährigergerade entlang ungeschwätzt dann hart zur Stadionhede. Alles schrie wild durcheinander, als sich im Lauffschritt eine Gestalt im braunen Fliegerkittel und schwarzer Sturzlappe über den Rasen bewegte. Durch die Gitter ist schon Egan-Krieger zu erkennen, und laute Hochs schallen ihm zu, als er abgepannt das Gelauf erreicht. Er hat eine große Karte um die Brust gehängt und die Husarenmütze in der Hand. Gerade schreitet sein Hengst zur Bahn und bleibt am Hospavillon stehen, als sein Herr angefürt kommt. Ein schneller Handschlag. Lt. v. d. Bottenberg steigt ab. Egan reißt sich Kappe und Kittel herunter, steht im Husarenrock da, nimmt den Sattel vom Pferd, stürzt in die Wage und wird gegen alle Kenngehe, aber mit Willen des Vorstandes und der übrigen Reiter abgewogen. Er dauert ein paar Minuten, denn der besüßelte Reiter hat noch hundert Hände zu drücken und sich gratulieren zu lassen. Dann kommt er heraus, steigt unter Hurra aufs Pferd und tanzt zum Start, gerade als ein anderer Flieger, der Zeppeleinkreuzer Viktoria Luise, der am Vormittag einen Abstecher nach Stettin gemacht hatte, quer über die Rennbahn segelt. Unterdessen hat der brave Pilot Egan-Kriegers, Leutnant Stoll vom 4. Badischen Infanterieregiment Nr. 112, auch seine Maschine verlassen und ist auf die Bahn gekommen.

Auf den Aufzugsnummern aber nicht plötzlich zu lesen, daß auf Wunsch die Einfüge, die auf Nummer 10 — die Nummer von „Der Dragoner“ — gemacht worden sind, infolge der veränderten Reiter zurückgezahlt werden. Aber das ist gewiß keine, denn wer den Ritt des jungen Leutnants v. d. Bottenberg gewettet habe, gab der Nummer 10 noch mehr Chance unter Leutnant v. Egan-Krieger. Es gab sogar einen wahren Sturm auf die 10, und ein Hundertler nach dem anderen wurde an die Wettmachine getragen.



Leutnant von Egan-Krieger.

Nach einigen falschen Starts wurde das Feld abgelaufen. Der Hengst des Husaren setzte flott, als ob auch er Flügel hätte, über alle Sprünge, und so hart ihm auch „Corbais“ zusah, „Der Dragoner“ blieb in Front, Egan-Krieger wehrte in der Distanz einen heftigen Angriff des Grafen Holz ganz sicher ab und gewann unter toderndem Geheul und Gejubil das Rennen. Der Husar, der so „im Fluge“ zwei Rennen gewonnen, strahlte über das ganze Gesicht, als er durch ein dichtes Menschenpakt zur Wage zurückkehrte, und wußte sich vor lauter Bravos gar nicht zu lassen. Major v. Gopier richtete ihm mit freundlichen Worten den Ehrenpreis, und auch der Pilot Leutnant Stoll ging nicht leer aus. Fürst Dohna-Schlobitten stiftete ihm einen Extrapreis. Während die Kameraden des Husaren schnell ein Telegramm an den Kronprinzen aufsetzten und dem Kommandeur der schwarzen Leibhusaren das Bravourstück kundgaben, erzählte Egan-Krieger hastig, wie es ihm gegangen war. Kaum war er in Magdeburg aus dem Sattel seines siegreichen Pferdes gestiegen und hatte sich zurückzuwenden lassen, da war er auf der Rennbahn in das Flugzeug gestiegen, in dem Leutnant Stoll erst am Morgen von Johannisthal nach Magdeburg geflogen war. Eine Viertelstunde lang streifte der Motor, dann hob sich um 3 Uhr 40 Minuten die Maschine in die Luft. Die Flieger hatten stark mit dem Südostwind zu kämpfen, hielten aber doch den geraden 120 Kilometer langen Kurs über Brandenburg und Potsdam auf den Grunewald zu und landeten trotz aller Flaggstangen hart, aber glatt.

Während der „Flügeladjutant“, wie der schneidige Husar schnell getauft wurde, sich unter die Dusche begab und sich die Glieder stärkte, stand draußen an der Barriere vor der Wage ein kleiner Haufen von Menschen, die wild gestikulierten und ärgerlich zeternten. Die wollten ihr Geld wieder haben, das sie nicht auf die Nr. 10 gesetzt hatten, und schreien, sie hätten tollföher kein anderes Pferd gewettet, hätten sie vorher gewußt, daß Egan-Krieger aus den Wolken niedersteigen würde. Die Schreier beruhigten sich lange nicht — und nach den Kenngehehen haben sie nicht gar so unrecht. Nach den Buchstaben der Kenngehehe

war die Wage schon geschlossen, als der Reiter leider ein paar Minuten zu spät aus den Wolken niedertam. Aber es ist zu begreifen, daß der forche Husarenstreich alle Formeln über den Haufen werfen ließ.

23. Hauptausführung des Verbandes badischer Gartenbauvereine.

2 Durlach, 17. Juni. Am Sonntag fand hier im Rathausaal die 23. Hauptausführung des Verbandes Badischer Gartenbauvereine eine statt, die sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Von 47 dem Verband angehörenden Ortsvereinen waren 40 durch Delegierte vertreten; außerdem wohnten u. a. noch Herr Bürgermeister Dr. Reichardt und Herr Oekonomierat Würtenberger von Schloß Eberstein, letzterer als Beauftragter der Landwirtschaftskammer, der Verammlung an. Der Vorsitzende, Herr Hofgärtendirektor Graebener eröffnete die Sitzung mit Worten der Begrüßung und des Dankes an die Erschienenen, worauf Herr Bürgermeister Dr. Reichardt die Verammlung ebenfalls herzlich willkommen hieß und für die Beratungen besten Erfolg wünschte. Die Anregung des Vorsitzenden, ein Jubiläumstelegramm an den hohen Protektor des Verbandes, den Großherzog abzuschicken, fand allseitig freudigste Zustimmung. Nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung vereinigten sich die Teilnehmer in dem schön dekorierten Saale des Gasthauses zur „Krone“ zum gemeinsamen Mittagessen. Im Laufe des Nachmittags wurden die in schönster Kultur stehenden Gemüsegärten besichtigt und sodann der Schloßgarten, Turmberg und das Gut des Herrn Merton besucht. Die musterghltige Einrichtung und Tierzucht dieses Gutes lösten allgemeine Bewunderung aus. Den Gartenbauvereinen und der Stadtverwaltung Durlach sei auch an dieser Stelle für alles Dargebotene herzlich gedankt. Die nächste Zusammenkunft findet 1915 in Balingen statt.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 17. Juni 1913.

Der hohe Druck hat seine Lage nur wenig verändert, doch hat er an Stärke ziemlich abgenommen, während die Störungen über Südwesteuropa fortbestehen. Unter seinem Einfluß herrscht allenthalber in unserem Gebiet heiteres, sommerlich warmes Wetter. Im Süden des Landes ist es bereits gestern abend zu leichten Gewitterbildungen gekommen. Der hohe Druck wird voraussichtlich seinen Einfluß zunächst heibehalten, es steht deshalb noch vorwiegend heiteres, recht warmes Wetter mit lokalen Gewitterbildungen bevor.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Date, Barometer, Thermometer, Absolute Humidity, Relative Humidity, Wind, Sky. Rows for June 16, 17, and 17th night.

Höchste Temperatur am 16. Juni: 25,6 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,1 Grad.

Witterungsrichtlinien aus dem Süden vom 17. Juni früh: Lugano wolfig 18 Grad, Nizza wolkenlos 20 Grad, Triest wolkenlos 19 Grad, Florenz wolkenlos 21 Grad, Rom wolkenlos 19 Grad, Brindisi wolkenlos 20 Grad.

ST. MORITZ-DORF Engadin

Neues Rosatsch-Hotel. (Schweiz) 2207a. Neu erbaut. Eröffnet Frühling 1913. Central und sonnig. Behaglicher Comfort. Zimmer von Fr. 3.50, volle Pension von Fr. 12.— an. E. HAAS.

1888

DUNLOP

1913

Allen Anderen voran!

Preiseremässigung

ab 15. Juni!

Dunlop-Automobil-Pneumatik

ein deutsches Jubiläums-Fabrikat.

Neue Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Deutsche Dunlop-Gummi-Comp., A.-G., Hanau a. M.

